

E-Journal (2015)

4. Jahrgang · 1

Forum
Interdisziplinäre
Begriffsgeschichte

Herausgegeben von Ernst Müller
Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin

(FIB)

Die Rezeption der Koselleck'schen Begriffsgeschichte in der Türkei

Sebastian Cwiklinski

I. Vorbemerkung: Wörter und Begriffe in der Türkei

Die besondere sprachliche und gesellschaftliche Situation in der Türkei bedingt, dass sich dort die Voraussetzungen für die Beschäftigung mit Begriffsgeschichte grundlegend von denen in anderen Ländern unterscheiden. In den Atatürk'schen Reformen seit den späten 1920er Jahren wurde auch die Sprache zum Ziel staatlicher Eingriffe: Der arabische und persische Wortschatz sowie Fremdwörter aus europäischen Sprachen sollten durch »genuin türkische« (*Öz Türkçe*, etwa: »das eigentliche, reine Türkisch«) Wörter ersetzt werden, die entweder aus anderen Turksprachen entlehnt oder neu geschaffen werden sollten. Über Jahrzehnte hinweg wurde über Wörter und ihre Gestalt heftig gestritten, und die politische Gesinnung eines Menschen konnte lange Zeit auch an dem Wortschatz festgemacht werden, den er gebrauchte.¹

Dies hatte und hat auch Konsequenzen für Begriffe und ihre Geschichte in der Türkei. So ist es im akademischen Diskurs der Türkei gängige Praxis, Begriffe aus den europäischen Sprachen ins Türkische zu übersetzen, wobei die türkischen Begriffe sowohl von den Autoren als auch von den Lesern als Übersetzungen der entsprechenden Begriffe in den Originalsprachen wahrgenommen werden.² Kommen begriffsgeschichtliche Fragen ins Spiel, so interessiert man sich dann meist nicht für die Geschichte der türkischen Übersetzung, sondern für die des ursprünglichen Begriffs. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Tatsache, dass »Klassiker« der sozialwissenschaftlichen und philosophischen deutsch-, englisch- und

1 So wurde lange Zeit die bewusste Verwendung von Wörtern aus dem *Öz Türkçe* als aktive Befürwortung der kemalistischen Reformen angesehen, während osmanische Wörter arabischer bzw. persischer Herkunft kemalistischen Kreisen als Hinweis auf Rückständigkeit und Konservatismus galten. Letztendlich entscheidet aber die Sprachpraxis darüber, ob sich ein osmanisches, ein Fremdwort europäischer Herkunft oder aber ein *Öz Türkçe*-Wort durchsetzt, und so gibt es im Türkischen heutzutage sowohl viele osmanische als auch »genuin türkische« und europäische Wörter. Für »Computer« hat sich beispielsweise das *Öz Türkçe*-Wort *bilgisayar* durchgesetzt, während *kitap* »Buch« arabischer Herkunft ist und für »Wirtschaft« das aus dem Französischen stammende *ekonomi* verwendet wird, das aus dem Arabischen stammende *iktisat* aber noch vereinzelt anzutreffen ist.

2 Dieser Übersetzungsprozess verläuft nicht immer geradlinig, und manchmal wird der ursprüngliche Begriff parallel zur türkischen Übersetzung verwendet. So wurden in der Türkei etwa für »Existenzialismus« von den 1940er bis etwa in die 1970er Jahre hinein parallel *existentialisme*, *ekzistansiyalizm*, *egzistansiyalizm* sowie die Übersetzungen *varoluşçuluk* (vom Verb *var olmak* »existieren«) bzw. *varoluş felsefesi* »Existenzphilosophie« verwendet, ehe sich *varoluşçuluk* durchsetzte. Der Übersetzungscharakter von *varoluşçuluk* auch im heutigen akademischen Diskurs wird daran deutlich, dass Kombinationen von Originalbegriff (in türkisierender Schreibung, die gleichzeitig die französische Aussprache wiedergeben soll) und Übersetzung (*varoluşçuluk (egzistansiyalizm)*) beziehungsweise »*egzistansiyalizm (varoluşçuluk)*« häufig anzutreffen sind. Ein ähnliches Vorgehen ist auch bei anderen Begriffen zu beobachten.

französischsprachigen Literatur relativ schnell auch ins Türkische übersetzt werden,³ wobei sich begriffliche Fragen gewissermaßen von selbst einstellen.

II. Erste Beschäftigung mit Koselleck in der Türkei

Die Auseinandersetzung mit Kosellecks Konzeption der Begriffsgeschichte ist jüngerem Datums, sichtbare Ergebnisse dieser Beschäftigung gab es erst 2006, im Todesjahr des Bielefelder Historikers. In diesem Jahr erschien der von Bülent Bilmez verfasste 35-seitige Nachruf auf Koselleck, in dem Bilmez auch dessen Konzeption der Begriffsgeschichte in ihrer Verschränkung mit der Sozialgeschichte vorstellte.⁴ Bilmez, der 1996 an der Humboldt-Universität zu Berlin zu einem wirtschaftsgeschichtlichen Thema promoviert hatte und über exzellente Deutschkenntnisse verfügt, gibt in seinem umfangreichen Nachruf nicht nur einen Abriss von Kosellecks Leben und seines intellektuellen Werdeganges, sondern zeichnet auch die Entwicklung seiner Konzeption der Begriffsgeschichte nach und geht auch kurz auf andere Bereiche der wissenschaftlichen Tätigkeit Kosellecks ein. Im darauffolgenden Jahr erschien als erste Publikation von Koselleck in türkischer Übersetzung sein gemeinsam mit Christian Meier verfasster Artikel zu ›Fortschritt‹ aus den *Geschichtlichen Grundbegriffen* als Monografie.⁵ *Begriffsgeschichten* wurde 2009⁶, *Kritik und Krise* 2012 in türkischer Übersetzung veröffentlicht.⁷

Bülent Bilmez' Text ist für die Rezeption Kosellecks in der Türkei nicht nur deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil es sich bei ihm um den ersten wissenschaftlichen Text in türkischer Sprache handelt, in dem die Begriffsgeschichte ausführlicher behandelt wird. Im Text des türkischen Historikers wird darüber hinaus auch die Veröffentlichung eines längeren Diskussionsbeitrags mit dem Titel *Neue Ansätze in der Geschichtsschreibung I: Begriffsgeschichte*⁸ sowie die Einbeziehung des Koselleck'schen Ansatzes bei der Untersuchung der kollektiven Identitätskonstruktionen des albanisch-osmanischen Intellektuellen Şemseddin Sami Frashëri (1850–1914) angekündigt, mit denen sich Bilmez schon länger intensiv befasst hatte.⁹ In dem noch zu publizierenden Überblicksartikel sollte nicht nur die Konzeption der *Geschichtlichen Grundbegriffe* selbst, sondern auch die Anwendung der Begriffsgeschichte auf die Verhältnisse des Osmanischen Reiches und der Türkei diskutiert werden.¹⁰

Von besonderem Interesse für die Entwicklung einer eigenen begriffsgeschichtlichen Tradition in der Türkei sind Bilmez' Anmerkungen zur Übersetzung von ›Begriffsgeschichte‹ ins Türkische, da er nicht nur sprachliche, sondern auch theoretische Aspekte mit einbezieht. Der türkische Historiker verwendet für Kosellecks Konzeption zunächst die Abkürzung *BG* (für das deutsche *Begriffsgeschichte*), diskutiert aber später dann mögliche Begrifflichkeiten in der türkischen Sprache. So würden die Alternativen

3 So liegen von Jürgen Habermas, John Rawls, Judith Butler, Antonio Negri und Hans Blumenberg (und vielen anderen) teilweise sogar mehrere Werke in türkischer Übersetzung vor. Mit der Übersetzung von Belletristik und geisteswissenschaftlicher Literatur verfolgten progressive Kreise im Osmanischen Reich und der Türkei mehr als anderthalb Jahrhunderte lang explizit das Ziel, Staat und Gesellschaft zu modernisieren, vgl. (am Beispiel der Belletristik) Özlem Berk: *Translation and Westernisation in Turkey from the 1840s to the 1980s*, Istanbul 2004.

4 Bülent Bilmez: »Begriffsgeschichte'nin babası Reinhart Koselleck (1923–2006) ve tarihbiliminde yenilik arayışları« [Reinhart Koselleck (1923–2006), der Vater der Begriffsgeschichte, und die Suche nach neuen Ansätzen in der Geschichtswissenschaft], in *Tarih ve toplum. Yeni Yaklaşımlar* 244 (2006), S. 9–44.

5 Dass der Artikel von Meier und Koselleck gemeinsam verfasst wurde, wird in der türkischen Übersetzung nicht deutlich, da hier ausschließlich Koselleck als Autor genannt wird, vgl. Reinhart Koselleck: *İlerleme* [Fortschritt], *Almancadan çeviren Mustafa Özdemir*, Ankara 2007.

6 Reinhart Koselleck: *Kavramlar tarihi. Politik ve sosyal dilin semantiği ve pragmatigi üzerine araştırmalar. Ulrike Spree ile Willibald Steinmetz'in iki ve Carsten Dutt'un Reinhart Koselleck'in giriş fragmanlarına dair bir sonsözünüyle birlikte. Çeviren Atilla Dirim*. İstanbul 2009.

7 Reinhart Koselleck: *Kritik ve kriz. Burjuva dünyanın patolojik gelişimi üzerine bir katkı. Çeviren: Eylem Yolsal Murteza*, İstanbul 2012.

8 Bilmez: »Begriffsgeschichte'nin babası« (Anm. 4), S. 9–10, Fußnote 1: *Tarihyazımında Arayışlar I: Begriffsgeschichte*, ebd., mit *Begriffsgeschichte* in deutscher Sprache.

9 Ebd.

10 Ebd., S. 25, 29.

kavram(lar) tarihi (»Begriffsgeschichte«, von Bilmez zutreffend mit Hilfe des englischen *history of concepts* wiedergegeben) beziehungsweise *kavramların tarihi* (»Geschichte der Begriffe«), den Eindruck erwecken, es gehe in der Begriffsgeschichte lediglich um eine etymologische Untersuchung von Begriffen. Ähnlich problematisch sei aber der Begriff *kavramsal tarih*, für den der Historiker das englische *conceptual history* als zutreffende Übersetzung anbietet. Zum einen würde *kavramsal tarih* vergessen lassen, dass bei der Begriffsgeschichte auch die Geschichte von Begriffen ins Spiel komme, zum anderen aber den falschen Eindruck erwecken, bei dem Ansatz gehe es lediglich um die Geschichte von Konzepten beziehungsweise um ein konzeptuelles Geschichtsverständnis. Außen vor bliebe jedoch die Tatsache, dass Begriffe in Kosellecks Konzeption sowohl Indikatoren seien, die auf realgeschichtliche Zusammenhänge verwiesen, als auch Faktoren, die auf die (vor allem Kultur-) Geschichte großen Einfluss ausübten.¹¹ Bilmez' Übersetzungsvorschlag für »Begriffsgeschichte«, das eigentlich ungrammatische *kavram-tarih* (etwa: »Begriff-Geschichte«), hat sich allerdings nicht durchgesetzt, wenn man von Bilmez' eigener weiteren Verwendung des Begriffs in einer einzigen Fußnote sowie vom lediglich zweizeiligen Eintrag zu Reinhart Koselleck in der türkischen Online-Enzyklopädie Wikipedia absieht.¹² In der wissenschaftlichen Literatur dominiert nun *kavramlar tarihi*, die wörtliche Übersetzung von *Begriffsgeschichte*.

III. Kosellecks Texte in türkischer Übersetzung

Mittlerweile sind drei längere Texte von Reinhart Koselleck in türkischer Übersetzung erschienen: Neben seinem Artikel zu »Fortschritt« aus den *Geschichtlichen Grundbegriffen* wurden auch seine *Begriffsgeschichten* sowie *Kritik und Krise* in der Türkei publiziert. Da diese Texte der Ausgangspunkt für die Koselleck-Rezeption durch diejenigen Forscher in der Türkei sind, die kein Deutsch verstehen, ist eine nähere Beschäftigung mit der Qualität dieser Übertragungen ins Türkische unabdingbar.

Hierbei ist leider festzustellen, dass nicht alle drei Übersetzungen den Anforderungen an Werktreue einerseits und Klarheit im Ausdruck und Verständlichkeit in der Zielsprache andererseits entsprechen. Oft gelingt es den Übersetzern nämlich nicht, sich vom Original zu lösen und eine lesbare türkische Fassung zu erstellen, die aber den Gehalt des Originals angemessen wiedergibt. An diesem Punkt scheitert etwa die Übersetzung von Meiers und Kosellecks Artikel zu »Fortschritt« aus den *Geschichtlichen Grundbegriffen*: Ein zu ängstliches Kleben am Original, das sich im wortwörtlichen Nachahmen einzelner Formulierungen ausdrückt, macht die türkische Übersetzung fast unlesbar, und an mehreren Stellen scheint der Übersetzer das Original nicht richtig verstanden zu haben.¹³ Auch in den Übersetzungen von *Kritik und Krise* sowie von *Begriffsgeschichten* ist eine starke, bisweilen sogar zu starke Verhaftung an der Sprache des Originals festzustellen, doch sind die Texte nicht unlesbar und können – mit gewissen Abstrichen – als Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Theorien von Reinhart Koselleck angesehen werden.

11 Ebd., S. 23.

12 Vgl. http://tr.wikipedia.org/wiki/Reinhart_Koselleck (letzter Aufruf 14.6.2015).

13 Vgl. etwa den sechsten Abschnitt des Artikels zu Hegels Verständnis des Fortschrittsbegriffs (Christian Meier/Reinhart Koselleck: »Fortschritt«, in: Reinhart Koselleck/Werner Conze/Otto Brunner (Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Bd. 2, Stuttgart 1975, S. 351–423, hier S. 403), wo die Autoren schreiben, dass Hegel verschiedene Bedeutungen von »Fortschritt«, die früher nebeneinander verwendet worden seien, erstmals »zusammengedacht« habe. In der türkischen Übersetzung (Koselleck: *İlerleme* (Anm. 5), S. 93) denkt Hegel nicht mehr verschiedene Bedeutungen zusammen, sondern fasst den Fortschrittsbegriff mit seinen verschiedenen Aspekten in separat gedachten Bedeutungen auf – offensichtlich war dem Übersetzer der Unterschied zwischen »zusammendenken« (in der Bedeutung »verschiedene Aspekte in eine Synthese überführen«) und »zusammen denken« (gleichzeitig, parallel denken) nicht klar.

IV. Kosellecks Begriffsgeschichte im akademischen Diskurs der Türkei

Da Bülent Bilmez in seinem Nachruf nicht nur die Beschäftigung mit der Begriffsgeschichte selbst, sondern auch die Anwendung der Koselleck'schen Konzeption in der eigenen Forschung ankündigte und der Nachruf obendrein in einer breit rezipierten Zeitschrift für innovative Ansätze in der Geschichtswissenschaft veröffentlicht wurde, hätte eigentlich eine Fortsetzung der Auseinandersetzung mit Koselleck auch in der akademischen Praxis erwartet werden können. Hierzu kam es jedoch nicht. Der von Bilmez angekündigte theoretische Artikel zur Begriffsgeschichte ist nie erschienen, und seine Einbeziehung begriffsgeschichtlicher Ansätze bei der Erforschung der Aktivitäten des albanisch-osmanischen Intellektuellen Şemseddin Sami Frashëri beschränkt sich auf die Feststellung, dass dessen Verwendung von osmanischen Begriffen wie *cins/cinsiyet* ›Geschlecht, Gattung, Art, Rasse‹, *ümmet* ›Gemeinschaft der muslimischen Gläubigen, Nation‹, *kavim* ›Stamm‹, *millet* ›Nation‹ und *anasir* ›(Bevölkerungs-) Elemente, Bestandteile‹ einer eigenen Untersuchung bedürfe, die begriffsgeschichtliche mit diskursanalytischen Ansätzen kombiniere.¹⁴ Mit inhaltlichen Gründen kann Bilmez' Schweigen zu begriffsgeschichtlichen Fragen aber nicht erklärt werden, denn als Autor eines weit verbreiteten Osmanisch-Wörterbuchs hätte gerade Frashëri ein geeigneter Untersuchungsgegenstand für entsprechende Forschungen sein können.

Die wenigen Beispiele, wo Autoren in der Türkei versuchten, unter explizitem Bezug auf Koselleck Begriffsgeschichte zu betreiben, lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen, und nur in Ausnahmefällen beschäftigen sie sich mit der Situation im Osmanischen Reich beziehungsweise der Türkei. Stattdessen befassen sie sich beispielsweise mit dem Begriff *police* bei Adam Smith (in einer konzisen Untersuchung, die unter explizitem Bezug auf Koselleck die Verschränkung von politischer und Begriffsgeschichte erörtert)¹⁵ oder – in einer nur scheinbar begriffsgeschichtlichen, tatsächlich aber theologischen Untersuchung – mit der sprachlichen Wanderung von Konzepten aus dem Koran.¹⁶

Für an der Begriffsgeschichte interessierte Autoren in der Türkei ist es typisch, dass sie politische Grundbegriffe der türkischen Sprache zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen machen, dann aber umstandslos zur Erörterung der Begriffe in den europäischen Sprachen übergehen, die das Original für die türkischen Übersetzungen darstellen.¹⁷ Gerade bei einem der Grundbegriffe der heutigen politisch-sozialen Sprache wie *millet* ›Nation‹ könnte eine genauere Untersuchung des Bedeutungswandels jedoch Interessantes zu Tage fördern, denn die am Begriff zu beobachtende Akzentverschiebung von der religiösen hin zur politischen Sphäre ging mit entsprechenden Entwicklungen in der Gesellschaft einher, ohne dass sie diese genau abbilden würde.

14 Bülent Bilmez: *Myths of Origin and Autochthony in Shemseddin Sami Frashëri's (1850–1904) Texts Contributing to the Construction of Both Albanian and Turkish ›We's‹*, [undatiertes Manuskript, 27 S., online: <http://www.cas.bg/downloadwp.php?id=90> (letzter Aufruf 16.6.2015)], S. 12–13 sowie Bülent Bilmez: »Şemseddin Sami Frashëri'nin Bazı Metinlerinde Arnavut ve Türk ›biz-inin İnşasına Katkıda Bulunan Otoktonluk ve Köken Mitle-ri« [leicht überarbeitete Übersetzung des vorherigen Artikels], in: Mehmet Fatih Uslu/Fatih Altuğ (Hg.): *Tanzimat ve edebiyat. Osmanlı İstanbul'un-da modern edebi kültür*, İstanbul 2014, S. 385–421, hier S. 401–402.

15 Ceyhan Gürkan: »Adam Smith'in police Kavramı« [Der Begriff police bei Adam Smith], in: *FLSF (Felsefe ve Sosyal Bilimler Dergisi)* 16 (2013), S. 149–174.

16 Ali Kuzudışlı: »el-Kütüb'ten ›İsrailiyat‹: Bir Kavramın Tarih İçindeki Yolculuğu« [Von ›el-Kutub‹ zu ›İsrailiyat‹: Die Reise eines Konzepts im Verlaufe der Geschichte], in: *Cumhuriyet Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi* XVI (2012) 1, S. 131–164.

17 So geht Tanıl Bora (Tanıl Bora: »Yurtseverlik ve Milliyetçilik: Fark Varsa, Nerede?« [Patriotismus und Nationalismus: Wenn es einen Unterschied gibt – worin besteht er?], in: Ali Erol/Nevin Öztöp (Hg.): *Anti-homofobi kitabı* [Anti-Homophobie-Buch], Ankara 2010, S. 151–155) bei der Erörterung des Unterschiedes zwischen *yurtseverlik* ›Patriotismus‹ und *milliyetçilik* ›Nationalismus‹ nur kurz auf den türkischen, sehr ausführlich aber auf den von Koselleck untersuchten europäischen und deutschen Kontext ein, wobei er sich explizit auf den deutschen Historiker beruft. Wenn Bülent Bilmez auf die Notwendigkeit der Untersuchung von Şemseddin Sami Frashëris Verwendung von politischen Schlüsselbegriffen des Osmanischen hinweist, so schließt er direkt den Verweis auf Kosellecks Behandlung von ›Volk, Nation, Nationalismus, Masse‹ in den *Geschichtlichen Grundbegriffen* an (Bilmez: *Myths of Origin* (Anm. 14), S. 12, Fußnote 86 sowie Bilmez: »Şemseddin Sami Frashëri'nin Bazı Metinlerinde« (Anm. 14), S. 401, Fußnote 46), als würde der deutsche Kontext dem osmanischen direkt entsprechen. Ömer Asım Livanelioğlu widmet dem türkischen Kontext in seiner Untersuchung, die ausweislich des Titels eigentlich die türkischen Begriffe *millet* ›Nation‹ und *milliyetçilik* ›Nationalismus‹ zum Thema hat, überhaupt keine Aufmerksamkeit, sondern gibt einen Überblick über die wichtigsten Nationalismustheorien (Ömer Asım Livanelioğlu: »Millet ve milliyetçilik kavramları üzerine« [Über die Begriffe Nation und Nationalismus], in: *Ankara Barosu Dergisi* 3 (1998), S. 41–60).

Dass der osmanische und türkische Kontext auch anders und angemessener einbezogen werden kann, zeigt ein Beitrag der mittlerweile verstorbenen Übersetzungswissenschaftlerin Elif Daldeniz zur Begriffsgeschichte des türkischen *kültür* ›Kultur‹.¹⁸ Ausgehend von den publizistischen Schriften wichtiger Autoren des aufkommenden türkischen Nationalismus am Anfang des 20. Jahrhunderts wie Ziya Gökalp und Yusuf Akçura kann sie zeigen, dass *kültür* bzw. das von den genannten Autoren als synonym ausgewiesene *hars* zu den Schlüsselbegriffen des türkischen Nationalismus aufgebaut wurden. Zu den Aufgaben des türkischen Nationalismus gehöre es diesen Intellektuellen zufolge, eine ›genuin türkische‹ *hars* (Kultur) in Beziehung zur europäischen Zivilisation (*medeniyet*) zu setzen. Auch die Unterschiede in der Verwendung von *kültür/hars*¹⁹ bei den beiden wichtigsten Vertretern des türkischen Nationalismus Gökalp und Akçura werden von Daldeniz benannt: Während Akçura das grundlegende Element der türkischen *hars* in der ›Rasse‹ gesehen habe, verweise Gökalp auf die verbindende Kraft einer gemeinsamen Religion und Kultur als Grundlage von *hars*.

Die Autorin geht anschließend zum zeitgenössischen Kontext über und untersucht die Verwendung von *kültür* im Verlaufe einer Debatte in der türkischen Tageszeitung *Radikal* in den Jahren 2005 und 2006, wo kritisch über die schleichende Islamisierung von klassischen Werken der europäischen Literatur bei der Übersetzung durch islamische Verlagshäuser berichtet wurde. Daldeniz kann zeigen, dass die Verleger bei der Verteidigung ihres Vorgehens ›unsere Kultur‹ einer ›christlichen Kultur‹ gegenüberstellten und sich somit in ihrer Verwendung von *kültür* dem Sprachgebrauch der nationalistischen Autoren vom Anfang des 20. Jahrhunderts annäherten.

Selbst wenn Elif Daldeniz ihre begriffsgeschichtliche Studie in den Kontext der Übersetzungswissenschaft stellt – Anlass für ihre Untersuchung waren die Unterschiede in den Diskursen zwischen den westeuropäischen Ausgangs- und der türkischen Zielsprache als Problem im Übersetzungsprozess – sind ihre Befunde auch allgemein für das Projekt einer Begriffsgeschichte im osmanisch-türkischen Kontext von großer Bedeutung. Zu Recht hebt sie nämlich hervor, dass die aktive Sprachpolitik in der Türkei dafür gesorgt habe, dass es im Türkischen für bestimmte Konzepte in den europäischen Sprachen mehrere Wörter gibt: Während Koselleck und Erforscher der Begriffsgeschichte europäischer Sprachen mit unterschiedlichen Verwendungsweisen einzelner Begriffe konfrontiert seien, habe man es im osmanisch-türkischen Kontext nicht nur mit mehreren Wörtern, sondern sogar mehreren Diskursen zu tun, weshalb die türkische Übersetzungswissenschaft eigene Methoden entwickeln müsse, die der spezifischen Situation des Landes Rechnung trügen.

Fazit und Ausblick

In der Türkei steckt die Begriffsgeschichte noch in den Kinderschuhen, und im Moment gibt es als mögliche Referenzpunkte neben den brauchbaren, aber nicht optimalen Übersetzungen zweier Werke von Koselleck (die Übersetzung seines Artikels zu ›Fortschritt‹ aus den *Geschichtlichen Grundbegriffen* hat leider als unbrauchbar zu gelten) vor allem Bülent Bilmez' Nachruf auf Koselleck sowie Elif Daldeniz' Studie zur Begriffsgeschichte von *kültür*.

Die wenigen weiteren Forscher in der Türkei, die sich für entsprechende Fragen interessieren, gehen meist nicht auf den osmanisch-türkischen Kontext ein, sondern erörtern Probleme der Begriffsgeschichte

18 Elif Daldeniz: »Kavramların Yolculuğu: Kültür Kavramının Türkçedeki Serüvenini Çeviribilimsel Bakışla Sorgulamak« [Die Reise der Begriffe: Das Abenteuer des Begriffs Kultur in der türkischen Sprache aus der Perspektive der Übersetzungswissenschaft befragen], in: *Alman dili ve edebiyatı araştırmaları dergisi / Studien zur deutschen Sprache und Literatur* 23 (2010), S. 83–112.

19 Wie Daldeniz belegt, geben die Autoren in ihren Texten beide Wörter als Synonyme des jeweils anderen an.

in den westeuropäischen Ausgangssprachen. Paradoxerweise scheint es gerade die Vertrautheit dieser Forscher mit den englischen, französischen und deutschen Forschungskontexten zu sein, die eine Beschäftigung mit osmanischen bzw. türkischen Problemen verhindert: Die Wissenschaftler, die Koselleck und andere Theoretiker der Begriffsgeschichte meist nicht über türkische Übersetzungen, sondern über die deutschen Originale beziehungsweise über englische Übersetzungen kennengelernt haben, befassen sich eher mit der Begriffsgeschichte von *nation*, als sich für die Geschichte türkischer oder osmanischer Begriffe zu interessieren. Dabei zeigen Elif Daldeniz' Untersuchungen, wie fruchtbar die Einbeziehung des türkischen Kontextes nicht nur für den von ihr intendierten engeren Kontext der Übersetzungswissenschaft, sondern für die Kulturwissenschaften allgemein sein könnte.

Impressum

Hrsg. von Ernst Müller, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL)
www.zfl-berlin.org

Direktorin Prof. Dr. Eva Geulen

© 2015 · Das Copyright und sämtliche Nutzungsrechte liegen ausschließlich bei den Autoren, ein Nachdruck der Texte auch in Auszügen ist nur mit deren ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Redaktion Ernst Müller (Leitung), Herbert Kopp-Oberstebrink,
Dirk Naguschewski, Tatjana Petzer, Falko Schmieder, Georg Toepfer,
Stefan Willer

Wissenschaftlicher Beirat Faustino Oncina Coves (Valencia), Christian Geulen (Koblenz),
Eva Johach (Konstanz), Helge Jordheim (Oslo), Christian Kassung (Berlin),
Clemens Knobloch (Siegen), Sigrid Weigel (Berlin)

ISSN 2195-0598

Gestaltung Carolyn Steinbeck · Gestaltung

Layout/Satz Sarah Affenzeller

gesetzt in der ITC Charter